

Christkönigssonntag - Hochfest

Evangelium Mt 25, 31–46

Der Menschensohn wird sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen und er wird die Menschen voneinander scheiden.

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

31Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen.

32Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet.

33Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken.

34Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist!

35Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen;

36ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.

37Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich

hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben?

38Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben?

39Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

40Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

41Dann wird er zu denen auf der Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist!

42Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben;

43ich war fremd und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht.

44Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen?

45Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. 46Und diese werden weggehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben.

Liebe Gemeinde,

Wir erleben heute am letzten Sonntag im Kirchenjahr eine Art „kleines Silvester“, denn ab nächsten Sonntag, dem 1. Advent, beginnt für die Kirche ein neues Jahr. Auch, wenn um uns herum schon alles auf Advent und vor allem auf Weihnachten ausgerichtet ist, wir halten - ähnlich wie an Silvester - heute einmal kurz inne und fragen uns, wohin denn die Tage, Wochen und Monate, wohin die Zeit gegangen ist.

Die Zeit ist so flüchtig, wir können sie nicht festhalten. Der christlich-gläubige Mensch kann anders als der Mensch, der nicht an Gott glauben kann, hoffen und darauf vertrauen, dass GOTT der Herr der Zeit ist, dass unser Leben von Beginn an einen Sinn hat und in IHN zurückführt.

Was machen wir mit unserer Lebenszeit? Was machen wir aus unseren Stunden, Tagen, Wochen, Monaten und Jahren?

Wie oft fragen wir nach dem Sinn des Daseins?

Schon der römische Philosoph Seneca (+65 n. Chr.) schrieb an seinen Freund Lucilius:
„Befreie dich für dich selbst und sammle und bewahre die Zeit, die dir bisher entweder geraubt oder heimlich entwendet wurde oder entschlüpfte. ... Ein großer Teil des Lebens entgleitet den Menschen, wenn sie Schlechtes tun, der größte, wenn sie nichts tun, das ganze Leben, wenn sie Nebensächliches tun. ... Während das Leben aufgeschoben wird, eilt es vorbei.“

Mich haben vor kurzem die Worte von Papst Franziskus sehr angesprochen, der sagte: man kann ein Leben lang sich fragen: wozu bin ich da? Und in ständiges hinterfragen des eigenen Daseins geraten. Papst Franziskus sagt: damit kommst du nicht weiter. Die Frage Stellung soll anders lauten: Für wen bin ich da?

Nicht nur Seelsorgern fällt in der Begleitung von Menschen auf, dass diese am Ende ihres Lebens weniger darunter leiden, was sie falsch gemacht haben, sie leiden viel mehr unter dem, was sie nicht gemacht, was sie versäumt, was sie unterlassen haben. Und meistens betrifft es die Beziehungen. Für wen war ich da? Wem habe ich Gutes getan? Das ist auch die Frage, die uns Jesus am Ende des Kirchen Jahres im heutigen Evangelium stellt. Es geht auch nicht darum, dass die Braven belohnt und die Bösen bestraft werden müssen. Ich glaube auch nicht, dass uns mit diesen Worten Angst gemacht werden soll, selbst wenn diese Rede Jesu oft dazu missbraucht wurde.

Es geht vielmehr darum, sich an diesem Lehrstück Jesu als Christ ein Beispiel zu nehmen. Und das wird auf den Punkt gebracht: Was du für andere tust, das tust du letztlich auch für Gott. Und was du für Gott tust, das tust du letztlich auch für andere. Und alles zusammen wird dich selbst und dein Leben verändern, bereichern und deinem Dasein Sinn schenken. Es geht wieder einmal um das Dreigestirn: Gottesliebe, Nächstenliebe, Selbstliebe.

Im Mittelpunkt des heutigen Evangeliums stehen dabei die „Werke der Barmherzigkeit“. Immer dort, wo ein Mensch in seiner Existenz bedroht ist, gilt es, ihm beizustehen. Jesus ist dafür das Urbeispiel für unsere Orientierung.

Du wirst der „Herr deiner Zeit“ werden, weil du dich am „Herrn der Zeit“ orientierst. Du wirst dein Leben nicht aufschieben, mit Nebensächlichem oder Sinnlosen füllen – dafür ist die Lebenszeit viel zu schade. Du wirst der Herzensträgheit oder der Bequemlichkeit nicht nachgeben. Du brauchst und du wirst auch keine Angst haben vor der Frage, ob dein Leben sinnvoll ist oder war, denn du hast dich in deinem Tun an Jesus orientiert. Und er, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, schenkt dir Leben, innere Zufriedenheit und Vollendung. Da wir alle noch auf dem Weg unseres Lebens sind, oft auch auf der Suche nach dem Sinn des Ganzen, dürfen wir auf den guten Hirten Jesus vertrauen, der uns durch dieses Gebet nahekommen und für unsere Lebensreise segnen möge:

Göttliche Kraft stärke deinen Rücken,
sodass du aufrecht stehen kannst,
wo man dich beugen will!
Göttliche Zärtlichkeit bewahre deine Schultern,
sodass die Lasten, die du trägst,
dich nicht niederdrücken.
Göttliche Weisheit bewege deinen Nacken,
sodass du deinen Kopf frei heben
und ihn frei dorthin neigen kannst,
wo deine Zuneigung von Nöten ist!
Göttliche Zuversicht erfülle deine Stimme,
sodass du sie erheben kannst, laut und klar.
Göttliche Sorgfalt behüte deine Hände,
sodass du berühren kannst, sanft und bestimmt.
Göttliche Kraft stärke deine Füße,
sodass du auftreten kannst,
fest und sicher.
Göttlicher Segen sei mit dir!

(Segensgebet von Claudia Mitscha-Eibl)



© Idex World / cc0 – gemeinfrei / Quelle: flickr.com; Pfarrbriefservice.

Tagesgebet

Allmächtiger, ewiger Gott, du hast deinem geliebten Sohn
alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden
und ihn zum Haupt der neuen Schöpfung gemacht.
Befreie alle Geschöpfe von der Macht des Bösen,
damit sie allein dir dienen
und dich in Ewigkeit rühmen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.